

Impulse gibt - nicht nur für den Chinesischunterricht, sondern auch für den Fremdsprachenunterricht allgemein.

Dr. Peter Kupfer, Fachverband Chinesisch

Premiere in Europa: HSK - Prüfung zum Nachweis chinesischer Sprachkenntnisse

Am 4. Juni 1994 wurde in Hamburg, erstmalig für Europa, die seit 1990 von den entsprechenden Stellen in der Volksrepublik China offiziell freigegebene Standardprüfung für die chinesische Sprache, *Hanyu Shuiping Kaoshi* (HSK), abgenommen.¹ Zur Prüfung erschienen 93 Teilnehmer, 54 davon stammten aus Hamburg, 39 waren aus Berlin, Bonn, Germersheim, Köln, München, Tübingen und Würzburg angereist. Außerdem nahmen je eine Person aus Belgien, Japan, Italien und zwei aus den USA teil, die sich gerade in Deutschland aufhielten. Bei den Prüflingen handelte es sich zum größten Teil um Studenten der Sinologie. Nach der Durchführung in Hamburg reiste die aus Beijing zur Prüfungsabnahme entsandte dreiköpfige Delegation weiter nach Mailand und Paris, wo sie den Standardtest ebenfalls durchführte. Mit Deutschland, Italien und Frankreich sind es damit bereits 11 Länder außerhalb der Volksrepublik China, darunter einige Länder Asiens sowie Australien, Kanada und die USA, in denen die HSK seit 1991 abgehalten wurde.

Die HSK ist eine in der Volksrepublik China entwickelte Standardprüfung der chinesischen Sprache für Nichtmuttersprachler. Bei der nun in Europa durchgeführten Prüfung handelte es sich um die Prüfung zur Grund- und Mittelstufe. Es gibt auch eine Prüfung zur Oberstufe, die 1993 erstmals abgenommen wurde, zu der erst neuerdings detailliertere Informationen vorliegen. Seit Anfang der 80er Jahre begann man mit der Entwicklung der HSK, bis zum Jahr 1989 wurden vier verschiedene Prüfungsbögen ausgearbeitet sowie Leitfäden für Wortschatz- und Grammatik-Anforderungen der Grund- und Mittelstufe festgelegt. Die Prüfung wurde in der Versuchsphase an insgesamt über 7000 Auslandsstudenten sowie Angehörigen der Ethnien Chinas erprobt. Die Prüfung soll der Einstufung der zahlreichen Ausländer, die in China an Sprachkursen teilnehmen, sowie dem Nachweis der Befähigung zur Aufnahme eines Fachstudiums in China dienen. Außerdem soll sie eine Richtlinie zur Einstellung von Personen mit Chine-

sischkenntnissen werden. Ein anderer wichtiger Aspekt der Prüfung ist es aber auch, durch die den verschiedenen Prüfungsstufen zugeordneten Sprachminima ein allgemeingültiges Curriculum für den zukünftigen ChaF-Unterricht sowie die Erstellung von Lehrmaterialien festzusetzen. Die Prüfungsinhalte, vor allem die festgelegten Sprachminima für Wortschatz und Grammatik, werden also unter Umständen im Laufe der Zeit auch für den ChaF-Unterricht in Deutschland Bedeutung gewinnen. Das soll nicht bedeuten, daß das Testen im Chinesischunterricht der Prüfungsform der HSK angepaßt werden muß. Im Fremdsprachenunterricht in Deutschland ist diese Form des Testens unter Zeitdruck eher unüblich. Eine stufenförmige Festlegung von Sprachinhalten für das Erlernen des Chinesischen, wie es durch die Leitfäden zur HSK entstand, ist jedoch eine Grundlage für die stärkere Vereinheitlichung des Chinesischunterrichts. Bedauerlich ist allerdings, daß die bei der Festlegung der Sprachminima durch die entsprechenden Stellen in der Volksrepublik geplanten Leitfäden für relevante Kommunikationssituationen und kulturelles Hintergrundwissen noch immer nicht vorliegen.

Ähnliche standardisierte Sprachprüfungen sind auch für andere Fremdsprachen bekannt. So wird seit 1985 in Deutschland jährlich ein entsprechender Sprachtest für das Japanische abgehalten. In der Prüfungsform orientiert sich die HSK weitgehend an dem in den USA entwickelten "Test of English as a Foreign Language" (TOEFL). Die HSK besteht aus vier Prüfungskomplexen: Hörverständnis, Grammatik, Leseverständnis und komplexer Lückentext. In jedem dieser vier Prüfungsteile können maximal 100 Punkte erreicht werden. Insgesamt werden die Prüflinge nach den erreichten Gesamtpunkten in acht verschiedene Ränge eingeteilt. Rang 1 und 2 dokumentieren sehr geringe Chinesischkenntnisse, es wird kein Zertifikat erteilt; Prüflinge mit Rang 3 bis 5 erhalten ein Zertifikat der Grundstufe, das für die Aufnahme eines naturwissenschaftlichen Studiums oder für die Teilnahme am Chinesischunterricht im 2. Jahrgang in China verwendet werden kann; Rang 6 bis 8 ermöglichen die Aufnahme eines geisteswissenschaftlichen Studiums in der Volksrepublik China, Rang 8 entspricht bereits dem Grundniveau eines Übersetzers. Die einzelnen Ränge werden jedoch nicht nur abhängig von der Gesamtpunktzahl in allen vier Prüfungsteilen ermittelt, vielmehr ist auch ein gleichmäßiges Abschneiden in allen vier Prüfungsteilen nötig. Es muß in wenigstens drei der vier Prüfungskomplexe die einem Rang entsprechende Punktezahl erreicht sein, in einem Prüfungskomplex darf man eine geringere Punktezahl nachweisen, allerdings nicht mehr als einen Rang unterhalb des angestrebten Zertifikates. Diese Regelung soll gewährleisten, daß bei Lernenden einer bestimmten Zertifikatsstufe die verschiedenen Sprachfertigkeiten gleichmäßig entwickelt sind.

Den einzelnen Rängen werden Mindestunterrichtsstunden zugeordnet, die Studenten für den Erwerb des entsprechenden Zertifikates absolviert haben sollten. Hier wird bei Rang 3 von 800 Stunden regulärem Chinesischunterricht gesprochen, ab Rang 6 von 1500 Stunden. Diese Zahlen gehen von

¹ Daß der Prüfungstermin auf den 5. Jahrestag des Tian'anmen-Massakers fiel, war aus organisatorischen Gründen nicht zu vermeiden.

Erfahrungswerten beim ChaF-Unterricht in China aus. Es ist aber anzuzweifeln, ob tatsächlich eine so hohe Stundenzahl auch für Studenten der Sinologie in Deutschland erforderlich ist. Generell ist der Erwerb eines Zertifikates jedoch vor Abschluß der Sprachausbildung im Grundstudium nicht wahrscheinlich.

Die Prüfungsbögen für die Grund- und Mittelstufe umfassen insgesamt 170 Fragen. Innerhalb der einzelnen Prüfungskomplexe sind die Fragen nach steigendem Schwierigkeitsgrad angeordnet. Die Prüfung wird im Sprachlabor durchgeführt, da der erste Prüfungsteil auf der Basis von Tonbandmaterial das Hörverständnis testet. Der Großteil der Prüfungsfragen ist nach dem Multiple-Choice-Verfahren angelegt, bei jeder Frage stehen vier Antwortmöglichkeiten zur Verfügung. Einzig im vierten Prüfungsteil wird das Einfüllen von 16 Schriftzeichen verlangt.

Der Prüfungsteil "Hörverständnis" enthält 50 Fragen, für deren Beantwortung insgesamt 35 Minuten zur Verfügung stehen. Für die Beantwortung jeder Frage bleiben durchschnittlich 15-20 Sekunden. Die Fragen dieses Prüfungsteiles sind in drei Stufen gegliedert, die jeweils das Verstehen von einzelnen Sätzen, kurzen Dialogen und längeren Redepassagen testen. Jeder Fragenkomplex wird nur einmal vorgespielt.

Der zweite Prüfungsteil, "Grammatik", enthält 30 Fragen bei 20 Minuten Prüfungszeit. Pro Antwort stehen also hier 40 Sekunden zur Verfügung. Der Komplex ist zweigeteilt. Im ersten Teil soll ein gegebener Ausdruck an die richtige von vier vorgegebenen Stellen in einem Satz gesetzt werden. Im zweiten Teil wird für einen unvollständigen Satz die Auswahl eines passenden Ausdruckes zur Vervollständigung des Satzes verlangt.

Der Prüfungskomplex "Leseverständnis" ist der längste der vier Prüfungsabschnitte. Es steht insgesamt eine volle Stunde für diesen Prüfungsteil zur Verfügung. Es sollen 50 Fragen beantwortet werden, wobei die ersten 20 Fragen die Beherrschung von Wortbedeutungen und Synonymen, die folgenden 30 Fragen die Lesefähigkeit und Lesegeschwindigkeit der Prüfungskandidaten auf die Probe stellen. Für diesen Prüfungsteil wird eine Lesegeschwindigkeit von 120-150 Zeichen pro Minute vorausgesetzt. Für den vierten Prüfungskomplex stehen 30 Minuten zur Verfügung. Die 40 Fragen dieses Prüfungsteils sollen die Fähigkeit des Prüflings testen, die Sprache kontextgerecht zu verwenden und zwischen bedeutungsähnlichen Wörtern unterscheiden zu können. Außerdem wird die aktive Beherrschung einiger rudimentärer Vokabeln überprüft. In diesem Prüfungsteil stehen für die Beantwortung jeder Frage 45 Sekunden zur Verfügung.

Zwischen den einzelnen Prüfungsteilen ist keine Pause, so daß die Prüfung insgesamt 170 Minuten dauert.

Wie aus diesen Ausführungen ersichtlich ist, handelt es sich bei der HSK um eine Prüfung, die unter großem Zeitdruck abgenommen wird. Eine gewisse Zeitbegrenzung ist natürlich allein nötig, um die Durchführung des Tests mit vielen Teilnehmern unter jeweils gleichen Bedingungen zu gewährleisten. Der hohe

Zeitdruck war aber einer der Punkte, die bei der Diskussion zwischen Prüfungsdelegation und Prüflingen direkt nach der Durchführung in Hamburg kritisiert wurden. Ein so strenges Zeitlimit, wie es bei der HSK gesetzt wurde, ist nach den Erkenntnissen der Sprachlehrforschung bei einem Niveautest unüblich und unnötig. Ein solcher Test sollte allein durch die Fragestellung zur Feststellung des Niveaus eines Prüflings gelangen und nicht durch Zeitdruck. Von einigen Teilnehmern an der Prüfung in Hamburg wurde auch kritisiert, daß die Sprechgeschwindigkeit beim Prüfungsteil Hörverständnis zu schnell sei, daß die einzelnen Prüfungsfragen dieses Teiles nur einmal gehört werden können und daß dieser Prüfungsteil am Anfang der Gesamtprüfung plazierte wurde. Begründet wurde diese Vorgehensweise von der chinesischen Seite damit, daß andere Prüfungen nach demselben Schema verfahren würden. Bei genauerer Beschäftigung mit anderen Prüfungen ist allerdings ersichtlich, daß es durchaus andere Wege gibt. So plazierte zum Beispiel der Standardtest für das Japanische den Prüfungsteil Hörverständnis in die Mitte von drei Prüfungsteilen. Zwischen den einzelnen Prüfungsteilen ist eine 10 - bis 20minütige Pause vorgesehen. Das VHS-Zertifikat DaF besteht aus fünf Prüfungsteilen, wobei nach den ersten zwei Prüfungsteilen eine Pause von einer halben Stunde vorgesehen ist und der fünfte Prüfungsteil ein Einzelgespräch jedes Prüflings ist, das also für jeden mit einem zeitlichen Abstand von der Gruppenprüfung stattfindet. Der Prüfungsteil Hörverständnis ist in dieser Prüfung nach der ersten Pause plazierte.

Ein weiterer Kritikpunkt der Prüfungsteilnehmer in Hamburg war die Tatsache, daß alle Texte und Prüfungsfragen nur in Kurzzeichen verfügbar sind. Die chinesische Seite erklärte, daß dies ein Test der Volksrepublik China sei und daß der technische Aufwand für eine zusätzliche Version mit Langzeichen zu groß sei. Das zweite dieser Argumente scheint nur vorgeschoben zu sein, denn ein in den USA entwickelter Test für das Chinesische, der die Prüfungsfragen sowohl in Lang- und Kurzzeichen als auch in Pinyin vorgibt, zeigt, daß Alternativen durchaus möglich wären. Bei der Frage nach Kurz- oder Langzeichen geht es mehr um politisch-ideologische Zusammenhänge als um technische Durchführbarkeit.

Die Prüfungsinhalte zeigen, daß die vier Sprachfertigkeiten Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben nicht alle gleichmäßig geprüft werden. Der vierte Prüfungsteil soll zwar durch die Prüfung des komplexen Sprachverständnisses die aktive Sprachbeherrschung testen, jedoch ist an die Prüfung kein mündliches Einzelgespräch angeschlossen. Eine solche mündliche Prüfung würde aber einen erheblichen technischen sowie finanziellen Aufwand bedeuten. Dem TOEFL wurde zwar inzwischen ein "Test of Written English" sowie "Test of Spoken English" angegliedert, hinter diesem Prüfungssystem steht allerdings sicherlich ein größerer finanzieller und personeller Rahmen als dies bei der HSK der Fall ist. Die HSK wurde nach einer Meldung des China Daily mittlerweile mit 21.000 Studenten aus 110 Ländern durchgeführt. Allein an der Prüfung vom 22. Mai 1994 in der Volksrepublik nahmen 1.743 Personen teil. Bei einer solchen Anzahl von Prüflin-

gen wäre eine mündliche Einzelprüfung im Stil der VHS-Zertifikate nicht mehr durchführbar.

Eine eingehendere Prüfung der schriftlichen Fertigkeiten wäre sicherlich leichter möglich. Professor Song Shaozhou, Leiter der Delegation aus Beijing und stellvertretender Vorsitzender der Staatlichen Prüfungskommission, erwähnte in Hamburg allerdings, daß der schriftliche Ausdruck in Form eines Aufsatzes bei den Prüfungen zur Oberstufe geprüft werde. Der Vorteil der jetzigen Form der Grund- und Mittelstufenprüfung liegt eindeutig in der maschinellen Prüfungsauswertung.

Trotz dieser Kritikpunkte ist festzuhalten, daß sowohl die statistische Betrachtung der Erprobungsphase der HSK als auch der persönliche Eindruck von Lehrkräften des chinesischen Seminars in Hamburg den Schluß zuläßt, daß die Prüfung relativ zuverlässig den tatsächlichen Kenntnisstand der Prüflinge festlegt. Die Teilnehmer an der HSK in Hamburg begrüßten allgemein, mit der Prüfung eine Möglichkeit zur Einschätzung ihrer Sprachkenntnisse zu haben. Vorbereitungsseminare für die Prüfung in verschiedenen Orten wurden von Studenten außerdem genutzt, um die eigenen Sprachkenntnisse aufzufrischen und zu systematisieren. Für Sinologie-Studenten im Hauptstudium ist eine Teilnahme an dieser Prüfung zu empfehlen.

Die Ergebnisse der Prüfung in Hamburg zeigen, daß 75% der 93 Teilnehmer ein Zertifikat erlangten. 49% der Prüflinge (46 Personen) erhielten eines der drei Zertifikate der Grundstufe, 26% (24 Personen), erzielten ein Zertifikat der Mittelstufe. An der Prüfung in Mailand nahmen 53 Studenten teil. 29 davon, also 54,7%, erhielten ein Zertifikat, davon 41,5% ein Zertifikat der Grundstufe und 13,2% eines der Mittelstufe. Nach Angabe des China Daily liegt der allgemeine Durchschnittswert für den Erwerb eines Zertifikates bei 80% der Teilnehmer.

Für dieses Jahr ist geplant, die HSK wiederum europaweit, nämlich in London, Paris, Köln und Mailand durchzuführen. Für den deutschsprachigen Raum, Skandinavien und Osteuropa ist dabei als Prüfungsort die Universität Köln vorgesehen. Die Prüfung wird dort am 9. Juni 1995 stattfinden.² Regelmäßige Prüfungstermine in der Volksrepublik China: Beijing jeweils am 2. Sonntag im Januar sowie am 25. Juli, außerdem an jedem 4. Sonntag im Mai in Beijing, Shanghai, Tianjin, Dalian, Wuhan, Guangzhou, Nanjing, Xi'an und Kunming.

Birgit Ziermann

Schulbuchgespräche mit der Volksrepublik China

Nach mehrjährigen Kontakten auf individueller wissenschaftlicher Ebene und informellen Gesprächen zwischen Vertretern der Staatlichen Erziehungskommission der Volksrepublik China und dem Georg-Eckert-Institut konnte vor nunmehr vier Jahren ein deutsch-chinesischer Schulbuchaustausch mit gegenseitigen Analysen sowie zwei nachfolgenden Schulbuchkonferenzen vereinbart werden. Zur Vorbereitung dieser beiden Schulbuchkonferenzen hielt sich im Jahre 1992 eine Delegation der Staatlichen Erziehungskommission der Volksrepublik China unter der Leitung des Direktors des dortigen Forschungszentrums für Unterrichtsfächer und Lehrmittel am Georg-Eckert-Institut auf, und dieses hatte dazu deutsche Fachwissenschaftler und -didaktiker aus den Fächern Geographie und Geschichte zu einer dreitägigen Konferenzrunde nach Braunschweig eingeladen. In dieser Konferenzrunde wurde zunächst auf der Grundlage erster gegenseitiger Analysen der China- bzw. der Deutschlandinhalte in ausgewählten Geographie- und Geschichtslehrbüchern ein Verfahrens- und Kriterienkatalog für die endgültigen Untersuchungen erarbeitet und danach wurden auch schon mehrere Themenschwerpunkte festgelegt, die in wissenschaftlich-didaktischen Beratungen vertieft werden sollten - so u.a. industrieräumliche Veränderungen und Umweltprobleme in der Bundesrepublik Deutschland sowie sozio-ökonomische Entwicklungen in China insbesondere nach der 1978 eingeleiteten Reform- und Öffnungspolitik.

Nach einführenden Referaten zu den Schulsystemen und den Grundlagen der Schulbuchherstellung und -zulassung sowie den Rahmenbedingungen des Geographie- und Geschichtsunterrichts beider Länder befaßte sich die **Erste deutsch-chinesische Schulbuchkonferenz** 1993 dann auch eingehend mit den gegenseitigen Analysen der Geographie- und Geschichtslehrbücher. Es wurde gemeinsam festgestellt, daß die chinesischen Geographielehrbücher noch zu sehr auf industriegeographische Darstellungen (Ruhrgebiet) verengt sind und hier eine sowohl räumlich erweiterte Aktualisierung (Süd-Nord/West-Ost) sowie thematische Ausweitung (Tertiärisierung) des Themenspektrums wünschenswert wäre. Bei den chinesischen Geschichtslehrbüchern wurden insbesondere unterschiedliche Periodisierungen und Beurteilungen wichtiger Phasen der deutschen und europäischen Geschichte nach dogmatisch-marxistischen Vorstellungen hervorgehoben. Als besonders interessante Themenbereiche für die weiteren Gespräche wurden hier Bauernkriege, Bismarck und Nationalsozialismus genannt.

Hinsichtlich der deutschen Geschichts- und Geographielehrbücher war man sich einig, daß die wissenschaftlichen und politischen Veränderungen sowie das Wachstum der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion in der Volksrepublik China seit den 80er Jahren mehr Aufmerksamkeit finden sollten. Die chinesische Seite stellte schließlich mit großem Nachdruck ihren Standpunkt zu einigen Problemen dar, die in den Schulbüchern beider Länder unterschiedlich

² Nähere Angaben hierzu in diesem Heft in NACHRICHTEN.